



BEWERBUNG

DES AStA
FINDUNGSPHASENKOLLEKTIVS

FÜR DIE LEGISLATUR 2017/18

Till Jonas Nils Wilko Marie Alex Robin Tanja

Wir wollen mehr!
Mehr Weite, mehr Kontakt, mehr Kritik, mehr Wirkung

Prolog

Wir wollen mehr. Das sagen sie immer alle. Man liest es vor jeder Kreis, Land- und Bundestagswahl. Und auch wir haben hohe Ansprüche, wollen mehr und natürlich alles besser machen.

Die Findungsphase war in diesem Jahr breiter und weiter aufgestellt als in den Jahren davor. Bewusst ist daraus ein 8er-Kollektiv entstanden, das sich aus verschiedenen Bereichen der hochschulpolitischen Landschaft der Universität zusammensetzt. Das soll dem zukünftigen AStA helfen, die selbst gesteckten und hier proklamierten Ziele zu erreichen. Mehr soll es werden. Von allem. Der AStA lebt von seiner Präsenz und seinem Wirken. Wir wollen etwas erreichen: Studierende sind das eine Ziel, Wirkmächtigkeit das andere. Das sind aber keine getrennten Ziele, sondern Ziele, die miteinander zusammen gehen, die Wechselwirkungen aufweisen und voneinander abhängig sind. Denn wir wollen im Sinne der Studierenden wirken.

Wir wollen mehr. Mehr Kontakt zu Studierenden, wozu wir Hilfe benötigen. Hilfe von denjenigen, die näher an den Studierenden der Fachbereiche sind, als wir es im Theodor-Lessing-Haus sein können. Durch die breitere Aufstellung des Kollektivs wollen wir in verschiedene Bereiche der Hochschulpolitik hineinwirken. Dabei sind wir darauf angewiesen, Synergien herzustellen. Wir profitieren von den Fachräten und Fachschaften, die Fachschaften und Fachräte profitieren von uns. Von unseren Beratungen, von unseren Veranstaltungen; von unserem Service. Der Anspruch dahinter ist es, dass Studierende sich als Gestalter*innen des eigenen Studiums, der Hochschulpolitik und des eigenen Lebens begreifen und von uns darin ernst genommen werden.

Wir wollen mehr. Mehr Kritik. Wir wollen mehr Kritik an der Hochschule. Kritik an Zuständen an der Universität, wo vieles falsch läuft. Stellenkürzungen, Verschlechterungen der Studienbedingungen oder Präsidenten, die gegen die Interessen der Studierenden handeln - und die Liste ist noch viel länger. Wir wollen Zusammenhänge erkennen, die zwischen der Universität und der Gesellschaft vorhanden sind. Diese wollen wir aufzeigen und deutlich machen. Die Uni als Bildungseinrichtung der Gesellschaft ist kein apolitischer Ort, so gern das manche hätten. Die Uni ist ein politischer Ort - wir wollen dies ins Bewusstsein holen und dementsprechend politisch handeln.

Wir begreifen den AStA als Kollektivprojekt der acht Personen, die sich in den letzten Monaten zusammengefunden haben. Wie auch in den Jahren zuvor lief dies nicht immer harmonisch ab und wir wollen uns nicht als acht beste Freund*innen verkaufen. Viel mehr sind es acht Leute, die sich durch Inhalte und Vorstellungen zusammengefunden haben und die erkennen, dass sie die vorgegebenen Rollen gemeinsam gut ausfüllen werden. Dies begreifen wir als Kollektiv und so wollen wir uns wählen lassen.

Kollektiv aus der AStA-Findungsphase 2017 - Wir wollen mehr!

Vorwort

Liebe Kommiliton*innen, Liebe Mitglieder des Studentischen Rats,

auf den folgenden Seiten findet ihr das (hochschul-)politische Programm des Bewerber*innenkollektivs der Findungsphase für die Legislatur im AStA der Leibniz Universität Hannover (LUH) 2017/2018.

Auch in diesem Jahr hat das einmalige Konzept der Findungsphase mit dem Ziel einer Kollektivbildung für den AStA erfolgreich stattgefunden. Seit Februar trafen sich Menschen mit Interesse an der Studierendenvertretung, mit und ohne Erfahrung in der Hochschulpolitik. Es wurde über Arbeit mit und in den hochschulpolitischen Gremien und über allgemein politische Inhalte gesprochen; aber auch über Zusammenarbeit, Ziele und deren Umsetzung. Am Ende fanden sich acht Menschen zusammen, lernten sich kennen und entwickelten das euch hier vorliegende (hochschul-)politische Programm für die kommende Legislatur im AStA. Diese acht Menschen sind wir: Marie, Robin, Tanja, Nils, Wilko, Alex, Jonas und Till.

Zu unserem eigenen Bedauern besteht in unserem Kollektiv eine ungleiche Geschlechterverteilung, die sich bereits in der Findungsphase andeutete. Wir haben dies keineswegs gewollt und sehen die Fortführung dieser gesamtgesellschaftlichen Zustände innerhalb unseres Kollektivs äußerst kritisch. SB-Stellen werden wir daher bei gleicher Qualifikation bevorzugt mit Frauen* besetzen. Innerhalb unseres Kollektivs sehen wir kontinuierliche Reflexion dieser Problematik als erforderlich an.

Wir kritisieren die sozial wirkmächtige Konstruktion von "Geschlecht" und das herrschende Geschlechterverhältnis. Daher wird eine feministische Kritik fester Bestandteil unserer inhaltlichen Arbeit in der kommenden Legislatur sein (u.a. durch die Fortführung der „uni_sex Hochschultage zum Geschlechterverhältnis und darüber hinaus“). Des Weiteren möchten wir uns der Frage stellen wie eine Wiederholung dieser Problematik in der nächsten Findungsphase vermieden werden kann.

In der kommenden Legislatur möchten wir die Vertretung der Studierenden durch den AStA mit den folgenden Referaten organisieren: Hochschulpolitik Innen/Fachschaften, Hochschulpolitik Außen & Soziale Bewegungen, Internationales, Soziales, Presse & Öffentlichkeit, Politische Bildung, Finanzen und Kasse.

Wie auch die Bewerber*innen in den vergangenen Jahren verstehen wir uns als Kollektiv. Angesichts umfassender Aufgaben, die uns in der kommenden Legislaturperiode erwarten, sehen wir dies als die bestmögliche Form einer Zusammenarbeit an. Die Arbeit im Kollektiv ermöglicht uns enge Kooperation und einen adäquaten Umgang mit individuellen Bedürfnissen. Wir möchten konsensual und parteiunabhängig entscheiden. Der Konsens ist für uns die einzige Möglichkeit mit gutem Gewissen antiautoritär Entscheidungen treffen zu können. Er beruht auf dem Austausch unterschiedlicher Meinungen und berücksichtigt Bedenken und Wünsche an eine Entscheidung. So können wir gewährleisten, dass alle Personen des Kollektivs mit den getroffenen Entscheidungen in vollem Umfang zufrieden sind und sich niemand übergangen fühlt.

Wir vertreten einen freiheitlichen Anspruch zur studentischen Selbstorganisation. So sind für uns die Räumlichkeiten des AStA keine internen Örtlichkeiten, sondern sollen allen

Studierenden, aber auch der Universität fremden Menschen offen stehen. Studierende sollen die Universität nicht nur hinnehmen wie sie ist, sondern auch an ihrer Gestaltung teilhaben. Deshalb liegt eine besondere Priorität für uns auf den studentischen Freiräumen, welche frei von Diskriminierung begriffen werden sollen. Das heißt für uns, dass jegliche Form von Ausgrenzung und Diskriminierung (Rassismus, Nationalismus, Sexismus, Homophobie, Antisemitismus, Ableismus, ...) keinen Platz in studentischen Freiräumen hat. Aktuell werden folgende Freiräume vom AStA verwaltet: das Stumpf, der Elchkeller, die Hanomacke, das 14. OG im Conti-Hochhaus.

Wenn ihr weiterlest findet ihr unsere Schwerpunkte, Ziele und Referatsbewerbungen für die kommende Legislatur. Darüber hinaus wollen wir mit euch an der Umsetzung gemeinsamer Ziele und Projekte arbeiten und so den universitären Alltag umgestalten.

Jonas, Tanja, Robin, Till, Nils, Wilko, Alex, Marie

Inhaltsverzeichnis

- 1. Selbstverwaltung der Studierendenschaft**
- 2. Mitbestimmung & Interessenvertretung stärken**
 - a. Studentische Freiräume
 - b. Nachhaltigkeit
 - c. Freie und selbstbestimmte Bildung
- 3. Aktiv gegen Diskriminierung in Uni & Gesellschaft!**
 - a. Gegen patriarchale Strukturen
 - b. Das Festival Contre Le Racisme - gegen Nationalismus und Rassismus
 - c. Barrierefreiheit erhöhen!
- 4. Sachbearbeitungsstellen**
 - a. Vergabeverfahren
- 5. Referatsbewerbungen**
 - a. Finanzen
 - b. Kasse
 - c. Hochschulpolitik-Innen
 - d. Hochschulpolitik-Außen
 - e. Presse und Öffentlichkeit
 - f. Politische Bildung
 - g. Soziales
 - h. Internationales

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss (AStA)

Die Hochschulpolitik lässt sich in ihren Gremien teilweise mit einer parlamentarischen Demokratie wie in Deutschland auf Landes- oder Bundesebene vergleichen. Der Studentische Rat (StuRa) besteht aus von den Studierenden gewählten Vertreter*innen und gleicht einem Landes-/Bundesparlament. Dort werden unter Anderem Anträge diskutiert, was den StuRa als legislativ tätiges Gremium kennzeichnet. Wo es Anträge und Beschlüsse gibt, muss es auch ein ausführendes, also exekutives Organ geben. Das ist im Universitätskosmos der AStA. Der AStA vertritt die Interessen der Studierenden der LUH innerhalb wie außerhalb der Universität. Dabei führt er, wie bereits angesprochen, Beschlüsse des StuRa aus, kümmert sich um laufende Geschäfte und schafft ein Angebot für die Studierenden, das von der Universität nicht gestellt wird. So organisiert der AStA zum Beispiel das Semesterticket, verfügt über ein Beratungsangebot zu Angelegenheiten einzelner Studiengänge und zum BaFöG, kümmert sich gesondert um ausländische Studierende - denen der Weg an die Universität und auch während des Studiums besonders schwer gemacht wird - verwaltet studentische Freiräume, vergibt Darlehen, sorgt für ein alternatives Vorlesungsverzeichnis, koordiniert kreative Kurse, setzt einen Schwerpunkt auf Antidiskriminierung mit Veranstaltungen wie dem fclr oder den UniSex-Hochschultagen und vielem mehr. Außerdem wollen wir die Selbstorganisation der Studierenden fördern.

All diese Aufgaben möchten auch wir als Kollektiv weiterführen. Wir sehen den AStA und die Studierenden als Teil der Gesellschaft, denn Studierende befinden sich keineswegs in einer Blase um die Universität. Auch Studierende haben mit finanziellen Problemen, sozialer Ausgrenzung und Leistungsdruck zu kämpfen. Daher wollen wir gegen autoritäre und hierarchisch organisierte Strukturen an der Universität – aber auch außerhalb davon – und gegen ihnen zugehörige diskriminierende Denkmuster kämpfen. Auch sehen wir den AStA als kritische Stimme der Studierenden und wollen ein Sprachrohr schaffen durch welches Belange der Studierenden an Gremien wie das Präsidium und den Senat herangetragen werden können. Dazu wollen wir als Kollektiv in der kommenden Legislatur eng mit den studentischen Senator*innen zusammen arbeiten.

Durch die Arbeit als Kollektiv können wir gewährleisteten Hierarchien zu vermeiden. Wir haben ähnliche Ziele und Wünsche für die Zusammenarbeit und werden darauf aufbauend gleichberechtigte und konsensuale Entscheidungen treffen und auch so handeln. Durch die Konstellation im Kollektiv lassen sich individuelle Stärken nutzen und kombinieren. Zudem lässt sich so eine Entlastung Einzelner schaffen.

Um das umfassende Angebot beibehalten zu können und die Struktur des AStA transparent zu halten, wollen wir die aktuellen Öffnungszeiten des AStA im Theodor-Lessing-Haus in der Vorlesungszeit von 10 bis 18 Uhr beibehalten.

Mitbestimmung & Interessenvertretung stärken

Um gewährleisteten zu können, die gesamte Studierendenschaft vertreten zu können haben wir uns aus einer Vielzahl an Studiengängen zusammengefunden und wollen auch die Sachbearbeitungs-Stellen möglichst breit gefächert aufstellen. Zudem wollen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Fachschaften/Fachräten bauen. Denn diese sind erste Anlaufstellen für Studierende mit Problemen, Fragen und Anregungen. Wir möchten auch

hier Hierarchien und Vorbehalte abbauen. Deshalb bieten wir vor der konstituierenden Sitzung des StuRa allen Fachschaften/Fachräten zwei Gesprächstermine an, um uns dort vorzustellen und mit den Mitgliedern über ihre Wünsche und Fragen zu sprechen. Zudem nehmen wir uns vor mindestens einmal pro Semester mit den Fachschaften/Fachräten ein Gespräch zu organisieren. Neben diesem Gespräch stehen wir bei Bedarf jederzeit für Austausch und Gespräche zur Verfügung. Zusätzlich wollen wir durch Fachschaftskonferenzen die Vernetzung untereinander und die Zusammenarbeit mit dem AStA stärken.

Leider ist seit vielen Jahren die Beteiligung der Studierenden an der Uni-Wahl, der Vollversammlung und den vom AStA oder Fachschaften/Fachräten ausgerichteten Veranstaltungen gering. Bei der Wahl im Januar 2017 betrug die Wahlbeteiligung durchschnittlich nicht einmal 10% und letztes Jahr nicht einmal 15%. Wir wollen uns - wie auch die Kollektive vor uns - dafür einsetzen den Studierenden zunächst ihre Möglichkeiten der Teilhabe und Mitbestimmung in der Hochschulpolitik bewusst zu machen. Das aktuelle Kollektiv hat dazu bereits gute Wege bereitet, an die wir anknüpfen wollen. Dabei ist uns klar, dass nicht jede*r Interesse an Hochschulpolitik hat. Jedoch ist die Universität kein vorgeformter Ort mit Strukturen und Regeln, denen es sich zu ‚unterwerfen‘ oder die es zu befolgen gilt, sondern kann zu einem nicht allzu geringen Anteil von den Studierenden selber gestaltet werden. Wir wollen mehr Öffentlichkeit schaffen für die Möglichkeiten zur Einbringung und Mitbestimmung der Studierenden; unter den Studierenden selbst, aber auch bei Dozierenden.

Über die inneren Rahmenbedingungen der Hochschulpolitik hinaus liegt uns viel an der Vernetzung unserer Universität mit anderen Hochschulen und Asten um gemeinsam politische Projekte voranzubringen und in gemeinsamer Bündnisarbeit gegen das Konzept von Lernfabriken und für selbstbestimmtes und freies gemeinsames Lernen einzustehen. Die landesweite Vernetzung über die Landesastenkonzferenz (LAK) und dem FZS sind dabei Schlüsselbausteine bei diesen Vorhaben und die Einbringung in diese Strukturen somit eines der Hauptfelder unserer hochschulaußenpolitischen Arbeit. Ob in soziopolitischen Konflikten wie den Verdrängungsprozessen der Gentrifizierung, damit einhergehend der steigenden Mieten für Studierende, oder der immer teurer werdenden Mobilität, dem unfertigen und halbherzigen Bachelor und Mastersystem und der den Leistungszwang in sich tragenden Bolognaform, sind andere Hochschulen und Asten wichtige Bündnispartner*innen in diesen Konflikten um ein Mehr an Selbstbestimmung. Es geht um Bildung statt Ausbildung, und um ein selbstgestaltetes freies Studium frei von Leistungszwang, Lernhierarchien und Machtstrukturen.

Studentische Freiräume

Wie im Vorwort bereits angesprochen haben wir einen unserer Schwerpunkte auf studentische Freiräume, sowie deren Erhalt und Ausbau gelegt. Im niedersächsischen Hochschulgesetz ist die kulturelle und politische Selbstverwaltung der Studierenden an der Universität festgehalten. Studentische Freiräume sind auch Schutzräume. Dort wird eine klare Antidiskriminierungspolitik vorausgesetzt. Dies soll gewährleisten, dass sich jeder Mensch dort frei von gesellschaftlichen Zwängen und Normen bewegen kann. Natürlich wünschen wir uns als AStA-Kollektiv nicht nur jene Freiräume frei von Diskriminierung, sondern die gesamte Universität. Denn als AStA können und wollen wir nicht hinnehmen, dass Studierende - welche vom AStA vertreten werden – von Diskriminierungen betroffen

sind. Sei es Rassismus, Sexismus, Antisemitismus oder fehlende Barrierefreiheit. Dadurch können Menschen sich an der Universität nicht frei bewegen oder haben vielleicht Hemmungen Vorlesungen zu besuchen, wenn von Kommiliton*innen oder Dozierenden diskriminierende Aussagen fallen.

Wir wollen uns dafür einsetzen, die Universität als gemeinsamen Frei- und Schutzraum zu begreifen. Deshalb wollen wir weiter als AStA-Kollektiv den Studierenden Raumbuchungen an der Universität ermöglichen, Versicherungen für Partys anbieten und gleichzeitig für Antidiskriminierungsstrukturen wie Awareness, dem Frauen*-Nachttaxi oder Ähnlichem sensibilisieren. Wir wollen uns dafür einsetzen die bisherigen Freiräume mit ihren Konzepten zu erhalten und zu unterstützen, aber sehen auch die Notwendigkeit weiterer Freiräume.

Natürlich sehen wir auch die Räumlichkeiten der Fachschaften/Fachräte als studentische Freiräume. An jenen zeigt sich ein besonderes Phänomen studentischer Selbstverwaltung: die gegenseitige Hilfsbereitschaft und Solidarität von Studierenden gleicher Studiengänge bei Problemen bezüglich Klausuren, oder auch bei Angeboten zu Sachleistungen für Labore etc. Leider hat sich auch hier in den vergangenen Jahren geringes Interesse und geringe Akzeptanz dieser Räumlichkeiten durch die Lehrbeauftragten oder organisatorische Mitarbeitende der Universität gezeigt. Oftmals müssen Fachschafts-/Fachratsräume hart erkämpft werden. Deshalb wollen wir Fachschaften/Fachräte und andere hochschulpolitische Gruppen dabei unterstützen angemessen nutzbare Räumlichkeiten von der Universität gestellt zu bekommen, um ihr Engagement für die Studierenden voll entfalten zu können. Außerdem wollen wir Allen, die sich eingeschränkt fühlen anbieten über die Möglichkeiten von Freiräumen zu diskutieren.

Nachhaltigkeit fördern

Nachhaltigkeit von Entscheidungen sollte immer Fundament eines zukunftsfähigen Konzepts von Universitäten als politischem Gestaltungsraum sein. Unter solchen Entscheidungen verstehen wir, dass vermehrt veganes und vegetarisches Mensaessen angeboten wird und darüber hinausgehend auch, dass durch Anschaffungen anfallender Müll und der Papierverbrauch an unserer Universität reduziert wird. Unter Nachhaltigkeit verstehen wir auch eine digitale Verfügbarkeit von Studienunterlagen unter einer freien Lizenz in einem offenen Format und eine nachhaltige Regelung zum Unirahmenvertrag damit unkompliziertes digitales Lernen weiterhin möglich bleibt und das Ideal von frei verfügbarem öffentlichen Wissen nicht dem Verwertungsinteresse geopfert wird. Denn diesem Interesse folgen restriktive und dem reibungslosen wissenschaftlichen Betrieb zuwiderlaufende Urheberrechtsverträge.

Wir setzen uns dafür ein, dass vermehrt freie quelloffene Software, unter anderem Linux Betriebssysteme, entwickelt und deren Einsatz gezielt gefördert wird. Wir denken auch im Themenfeld Mobilität an Konzepte wie Bikesharing oder dem landesweiten Semesterticket die wir in dieser Legislatur voranbringen werden als Alternative zu emissionslastigen Fahrzeugen.

Freie und selbstbestimmte Bildung

Darüber hinaus kritisieren wir schlechte Bedingungen zum hochschulpolitischen Lernen. Bildung darf keine Ware werden. Die immer stärkere Ausrichtung des Studiums auf den Arbeitsmarkt verunmöglicht eine freie und kritische Bildung der Studierenden. Die stärken Vorgaben bezüglich Lehrinhalten und Studienverlauf behindern selbstständiges Denken.

Auch Lehrhierarchien zwischen Studierenden und Lehrenden sollten nach Möglichkeit abgebaut werden. (Langzeit-) Studien- und Bildungsgebühren setzen Studierende zusätzlich unter Druck und schränken somit die freie und selbständige Gestaltung des Studiums massiv ein.

Wir setzen uns für ein freie und selbstbestimmtes Studium ein. Für Bildung statt Ausbildung.

Aktiv gegen Diskriminierung in Uni & Gesellschaft!

Leider erleben wir immer wieder diskriminierendes Verhalten von Studierenden und Dozierenden oder Mitarbeitenden der Universität gegeneinander, auch wenn dies nicht immer intendiert geschieht. Diskriminierung und menschenfeindliche Ideologien sind noch immer fest verankert in der Gesellschaft. Somit treten sie ebenso an der Universität zu Tage und vermiesen vielen Personen den hiesigen Alltag. Wir wollen eine Universität an der alle ohne Angst verschieden sein können. Als Vertretung der Studierenden sehen wir uns daher in der Pflicht Diskriminierung zu benennen und entgegenzuwirken. Einschränkung fängt nicht erst mit physischer Gewalt an, sondern Ungleichbehandlung schränkt psychisch und sozial ein und behindert somit auch die freie Entfaltung aller Studierenden. Zu diesen menschenverachtenden Ideologien gehören unter anderem Antisemitismus, Sexismus, Rassismus, Nationalismus, Homophobie, Antiziganismus (Diskriminierung von Sinti & Roma), uvm.

Im Folgenden möchten wir auf drei Themen- und Arbeitsfelder genauer eingehen:

Gegen patriarchale Strukturen

Viele Leute reagieren auf das Thema Feminismus mit Plattitüden wie „Männer und Frauen sind doch schon gleichberechtigt“, oder „warum wollen Frauen über die Männer gestellt werden?“. Wir sind ganz klar der Auffassung dass es noch lange keine Gleichberechtigung der Geschlechter gibt! Zudem gibt es nach wie vor die Vorstellung der Zweigeschlechtlichkeit; also dass es nur Männer und Frauen gibt. Seit einiger Zeit wird jedoch die LGBTQI (Lesbian/Gay/Bisexuell/Transsexuell/Queer/Intersexuell)-Bewegung immer stärker und öffentlicher und damit auch das Bewusstsein anderer geschlechtlicher Identitäten neben männlich und weiblich. Darüber hinaus wird mit der zwei geschlechtlichen Vorstellung gleichzeitig eine Heteronormativität vorausgesetzt, wodurch heterosexuelle Beziehungen zwischen Mann und Frau als Norm proklamiert werden. Auch ergibt sich daraus erneut eine homophobe und diskriminierende Haltung gegen angeblich nicht „normale“ geschlechtliche Identitäten und Sexualitäten. Ebenso folgen aus Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit sexistische Denkmuster und Handlungen. Daher wollen wir gegen patriarchale und diskriminierende Strukturen an der Universität und außerhalb kämpfen. Dabei verstehen wir den Begriff des „Kämpfens“ nicht als eine gewaltsame Handlung; sondern halten die Verteidigung der Errungenschaften des (Queer-)Feminismus bezüglich der Selbstbestimmung von Frauen* über ihren eigenen Körper und ihrer Rolle in der Gesellschaft für nötig. Dabei sehen wir den Bezug zur Universität, denn auch diese ist nicht frei von patriarchalen Strukturen. Folgende bereits etablierte Konzepte wollen wir weiter unterstützen und anbieten:

Das Autonome-Feministische-Kollektiv (AFK) ist als autonome Struktur in der Satzung der Verfassten Studierendenschaft an der Universität Hannover festgeschrieben und versucht die Selbstbestimmung von Frauen* zu stärken und Sexismus sowie Ungleichheitsstrukturen aufzudecken, aber auch andere damit zu konfrontieren. Durch Veranstaltungen und Aktionen innerhalb und außerhalb der Universität sollen sich jedoch nicht nur Frauen*, sondern auch explizit Männer* angesprochen fühlen. Als größte Aktion können hier die uni_sex Hochschultage genannt werden, welche auch von den Sachbearbeitungs-Stellen für Frauen*- & Geschlechterpolitik sowie Queerpolitik ausgerichtet werden. Deren Programm soll Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit den verschiedenen Bereichen innerhalb dieses Themenkomplexes auseinanderzusetzen, unabhängig davon, ob sie sich mit den Inhalten schon beschäftigt haben oder keine Vorkenntnisse haben.

Die auch dieses Jahr von der Queerpolitik-SB-Stelle angebotenen Beratungen sollen auch weiter realisiert werden. Auch die auf der letzten Vollversammlung diskutierte Thematik zu unisex-Toiletten an der Universität möchten wir weiter verfolgen.

Reproduktion patriarchalen Strukturen an der Uni lässt sich u.a. daran erkennen, dass es in der Historie der Führungspositionen an der Uni bereits 48 Rektoren, zwei Direktoren und drei Präsidenten gab; wohl bemerkt alle männlich. Wir als AStA halten es daher für unbedingt notwendig, dass die nächste Präsidentin der Uni weiblich sein muss oder eine zweigeschlechtliche Doppelpresidentschaft dauerhaft eingeführt wird.

Das Festival Contre Le Racisme - gegen Nationalismus und Rassismus

Weltweit ist ein steigender Nationalismus zu verzeichnen. Auch an der LUH sind Studierende je nach Staatsbürgerschaft von unterschiedlichen Studienbedingungen und gegebenenfalls von rassistischen Übergriffen betroffen. Vor allem der völkische Nationalismus ist mit seiner rassistischen Definition von "Volk" besonders ausschließend und gewaltvoll. Hier sei auf den Aufstieg der rechtspopulistischen AfD und der enorm gestiegenen Anzahl rassistischer Gewalt bundesweit verwiesen. Hiergegen versuchen wir einerseits durch das Referat für Internationales und der Ausländer*innenkommission, Studierenden ohne deutsche Staatsbürgerschaft (insbesondere Nicht-EU-Staatsbürgerschaften) von zusätzlich erschwerten Studienbedingungen zu entlasten. Andererseits wollen wir politische Aufklärung über den ausschließenden und gewaltvollen Charakter von rassistischen Volksbegriffen und Nationalismus betreiben.

Bereits seit einer Vielzahl von Jahren organisiert das AStA-Kollektiv das "Festival Contre Le Racisme". Das bundesweit größte fclr findet jeden Sommer im Welfengarten statt und bietet neben Konzerten auch die Möglichkeit sich an verschiedenen Ständen zu informieren. Umrahmt wird das eintägige Festival durch eine mehrwöchige Veranstaltungsreihe, die sich der kritischen Auseinandersetzung mit Rassismus und menschenfeindlichen Ideologien widmet. Als Kollektiv wollen wir die erfolgreiche Arbeit der letzten ASten fortführen und den vielerorts bekannten Rahmen nutzen um möglichst viele Studierende mit den Kultur- und Bildungsangeboten zu erreichen.

Die Ideologie von (teilweise völkischem) Nationalismus findet sich an der Universität in den meisten Studentenverbindungen wieder. Diese elitären und teils militaristischen (Mensur) Männerbünde verdienen eine besondere feministische Kritik. Dafür werden wir weiter an der Neuauflage der Infobroschüre "Eliten und Untertanen" arbeiten.

Auch kritisieren wir scharf, dass weiterhin die Portraits alter Unipräsidenten im Lichthof hängen, die mutmaßliche Verbindungen zum NS-Regime hatten. Hier wünschen wir uns nicht nur die zeitnahe Entfernung der Portraits sondern auch eine umfassendere Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit der Rolle der Uni Hannover im Nationalsozialismus. Die NS-Aufarbeitung die von seiden der Universität bereits stattgefunden hat betrachten wir als unzureichend. Die Zeit vor 1933 und nach 1945 wird dabei vollends außer Acht gelassen.

Barrierefreiheit erhöhen!

Im Jahre 2017 erscheinen Begriffe wie Barrierefreiheit oder Inklusion als allgemein bekannt. Der politische Druck durch behindertenpolitische Gruppen begann in den 1970er-Jahren mit der "Krüppelbewegung" und spielt hierbei eine entscheidende Rolle, wenngleich die damaligen Ziele sich kaum allein durch beide genannten Begriffe verschlagworten lassen. Der gesellschaftliche Weg lässt sich keineswegs als linear beschreiben. Gesellschaftliche Ausgrenzung veränderte sich im Laufe der Jahre und wenn auch Veränderungen im Bewusstsein einsetzten - viele ausgrenzenden Strukturen blieben gleich.

Im Alltag bleiben ausgrenzende Strukturen oftmals allein für betroffene Personen im Bewusstsein und Barrierefreiheit wird oft fälschlicherweise auf "rollstuhlgerecht" oder das Fehlen von Treppenstufen reduziert. Diese Reduktion lässt weitere Barrieren außer Acht, wenngleich auch Barrierefreiheit in diesem engen Sinne bereits eine deutliche Verbesserung der aktuellen gesellschaftlichen Zustände bedeuten würde.

So sind auch heute noch die AStA-Räumlichkeiten u.a. durch die Treppenstufen nicht für jede*n erreichbar. Wir halten es für unbedingt notwendig diesen Missstand zu beheben und möchten dies aktiv bei den Planungen der in geraumer Zeit anstehenden Kernsanierung des Theodor-Lessing-Hauses einbringen. Zudem möchten wir unsere eigene Arbeit selbstkritisch auf Barrieren untersuchen und u.a. im Bereich der politischen Bildung vermehrt auf barrierefreie Räumlichkeiten Wert legen oder die Möglichkeit einer Übersetzung in Gebärdensprache anbieten.

Wir möchten behindernde Zustände an unserer Universität und in der Gesellschaft benennen und kritisieren. Hierbei begrüßen wir die aktuellen Planungen des AStA für eine Veranstaltungsreihe zu dem Themenkomplex Behinderung und Gesellschaft.

Sachbearbeitungsstellen

Die Sachbearbeitungs-Stellen - kurz SB-Stellen - sind ein zentraler Bestandteil des großen AStA-Kollektivs. Sie halten den täglichen Betrieb durch Serviceleistungen und inhaltlicher Arbeit am Laufen. Die Serviceleistungen bestehen aus den Angeboten im Servicebüro (Freitische und Darlehensberatung), der Darlehensbearbeitung, sowie den Beratungsangeboten zu studiengangsbezogenen Fragen und zum BaFÖG. Die inhaltlichen SB-Stellen arbeiten eng mit dem Referat für politische Bildung zusammen und sorgen so für die Realisierung inhaltlicher Veranstaltungsreihen, sei es bei den Erstsemestertagen oder dem fclr. Aber auch Veranstaltungsreihen wie die "uni_sex Hochschultage" werden von den SB-Stellen vorbereitet und begleitet. So können die Ansprüche an politische Aufklärung der Studierenden durch den AStA realisiert werden. Wir als Bewerber*innenkollektiv verstehen die Menschen hinter den SB-Stellen nicht als Serviceleistende, sondern als Mitglieder des

AStA-Kollektivs, denn ohne diese wäre der Alltag nicht ansatzweise im aktuell erreichten Umfang zu meistern. Die verschiedenen angesprochenen Bereiche unseres Programmes, sowie die Serviceangebote wollen wir mit folgenden SB-Stellen planen und umsetzen:

- **KO AStA-Druckerei**
- **Systemadministration**
- **Servicebüro**
- **Frauen*- und Geschlechterpolitik**
- **BAföG- und Sozialberatung**
- **Layout**
- **Geschäftszimmerdienst**
- **Darlehensbearbeitung**
- **Archiv**
- **Zivilklausel**
- **KO Akademische Selbstverwaltung**
- **Hochschul- und Studienberatung**
- **Semesterticket und Mobilität**
- **Medien und Technik**
- **Queer-Politik**
- **AG Kritische Bildung**

Vergabeverfahren

Wir haben uns, wie bereits angesprochen, aufgrund der geschlechtlich ungleichen Besetzung des Referatskollektivs vorgenommen die SB-Stellen bevorzugt mit weiblichen* Menschen zu besetzen. Das heißt für uns: bei mehreren Bewerbungen gleicher Qualifikation auf eine Stelle, werden Frauen* bevorzugt. Natürlich werden wir auch die Vielseitigkeit der Studiengänge unserer SB-Stellen berücksichtigen. Da wir im Bewerber*innen-Kollektiv aus der Findungsphase eine große Bandbreite der an der Universität angebotenen Studiengänge abbilden können, wollen wir auch mit Menschen aus verschiedensten Studiengängen die gesamte Studierendenschaft repräsentieren und vertreten. Dazu werden wir, wie auch das vorherige Kollektiv, aufschlüsseln wie groß die Fakultäten sind und möglichst nach diesen Richtlinien die SB-Stellen besetzen. Natürlich ist uns klar, dass wir auch auf die Bewerber*innenlage angewiesen sind. Auch wollen wir keine Menschen aufgrund ihres Studiengangs, trotz vorhandener Motivation und Qualifikation abweisen. Wir halten das vom letzten Kollektiv erarbeitete Konzept zur transparenten Darstellung der Bewerbungen und der daraus erfolgten Auswahl für sehr gut und wollen dieses Konzept auch für die kommende SB-Stellenwahl anwenden.

In unserem Haushaltsansatz sind derzeit 32 Sachbearbeiter*innen für die kommende Legislatur vorgesehen. Dazu kommen die Mitarbeiter*innen der BAföG und Sozialberatung, die allerdings autonom organisiert ist, besetzt wird.

Natürlich erwarten wir von allen Bewerber*innen die Auseinandersetzung mit dem Programm und der Arbeitsweise des AStA. Zudem sollten sie sich mit der Arbeitsweise im Kollektiv anfreunden können. Ebenso erwarten wir eine Identifikation mit unseren (hochschul-)politischen Grundsätzen.

Einzelbewerbungen

Referat Finanzen

Mein Name ist Alexander und ich studiere im 7. Mastersemester Architektur an der Leibniz Universität Hannover. Hiermit bewerbe ich mich für die Legislatur 2017/2018 auf das Referat für Finanzen im Allgemeinen Studierendenausschuss der Leibniz Universität.

Bereits seit einem Jahr betreue ich, auf Basis einer SB-Stelle, das AStA Archiv und konnte so am Rande Einblicke in die lokale, studentische Selbstverwaltung erlangen. Ich würde mich nun gerne mehr in die kollektive Arbeit des AStA mit einbringen und ein Aufgabenfeld mit mehr Verantwortung übernehmen.

Finanzwirtschaftliche Prozesse und Strukturen sind mir im Generellen nicht fremd, auch wenn sie auf den ersten Blick nicht direkt mein Studienfach widerspiegeln. In gut zwei Jahren Erfahrung als Studentischer Mitarbeiter in einem mittelständischem Architekturbüro, habe ich diverse Vorkenntnisse ansammeln können, die für das Referat Finanzen nützlich sind. Rechnungsprüfungen und Kosten Auf- und Zusammenstellungen, sowie der Umgang mit zugehöriger Software gehörte dort in meiner Tätigkeit zum Arbeitsalltag. Verantwortungsvolle, effiziente und transparente Planungsprozesse zwischen diversen Akteur*innen zu gestalten, sind Fähigkeiten, die ich fachlich aus meinem Studiengang zusätzlich einbringen kann.

Ich strebe eine sachdienliche Kommunikation mit anderen beteiligten Akteur*innen der Finanzplanung an: dem Kassenreferent Robin, dem Haushaltsausschuss und diversen Fachschaftsräten. Ebenfalls stehe ich jetzt schon mit meinem Vorgänger des Referates für Finanzen Stefan in Verbindung und wir einigten uns auf eine enge und arbeitsintensive Einarbeitungsphase, um das geforderte hohe Niveau zeitnah zu erreichen. So möchte ich mich ebenfalls zügig in die schon vorherrschenden Kommunikationsebenen einarbeiten. Des Weiteren würde ich gerne in enger Zusammenarbeit mit der SB-Stelle für „Semesterticket und Mobilität“ die laufenden Bestrebungen für ein landesweites Semesterticket fortführen.

Ich bewerbe mich innerhalb des AStA Kollektivs, welches aus der Findungsphase hervorgegangen ist. Ich teile die Schwer- und Standpunkte welche dort erarbeitet wurden und hier in der allgemeinen Bewerbung erörtert sind.

Referat Kasse

Mein Name ist Robin und ich studiere derzeit im 4. Fachsemester Sozialwissenschaften. Hiermit bewerbe ich mich auf das Referat Kasse des Allgemeinen Studierendenausschuss für die Legislatur 2017/18.

Die Kasse ist die Zahlungsstelle der Verfassten Studierendenschaft. Hier wird der Zahlungsverkehr des AStAs geregelt. Dazu gehören die Auszahlung und Überweisung von Geldern wie des AStA-Darlehens, bewilligte Finanzanträge, Fachschaftsgelder und Rechnungen des AStAs oder die Rückerstattung des Semesterticketbeitrags. Darüber hinaus werden die Referent*innen, Sachbearbeiter*innen und Senator*innen monatlich ausgezahlt. Diese Aufgaben werden Dank des vorausgegangen Kollektivs nun durch ein Online-Banking-System verwaltet.

Die Notwendigkeit der AStA-Darlehen zeigt sich in der Nachfrage dessen und ist symptomatisch für schlechte Studienbedingungen. Dass Studierende nicht genug Geld zum Studieren haben ist ein Missstand, den die Darlehen nur als Symptom bekämpfen können. Dennoch ermöglichen wir dadurch Vielen das Studieren, die sich ansonsten an kommerzielle Anbieter*innen von Geldverleih, Darlehen oder Studienkredit wenden müssten.

Als Kassenreferent werde ich in meiner Legislatur eng mit dem Finanzreferent Alexander zusammen arbeiten. Doch auch darauf beschränkt sich meine zukünftige Tätigkeit nicht. Als Kollektiv wollen wir gemeinsam die AStA-Tätigkeiten planen und ausführen und funktionieren nur als solches am besten. Meine Bewerbung gilt somit nur im Zusammenhang mit der Bewerbung des Kollektivs, bestehend aus Jonas, Tanja, Alexander, Till, Nils, Marie und Wilko, als welches wir uns in der Findungsphase kennen gelernt und eine Arbeitsgrundlage geschaffen haben.

Bewerbung auf das Referat Hochschulpolitik Innen / Fachschaften

Ich bin Nils und studiere Physik im 4. Semester. Im kommenden StuRa bin ich für die Hochschulgruppe des demokratischen Sozialismus gewählt worden. Besonders am Herzen liegt mir die Selbstermächtigung der Studierenden zu eigenständigem politischen Handeln.

Leistungszwang entgegentreten

Nachdem in den letzten Jahren auch durch die Bologna Reform und die damit verbundene Einführung des Bachelor/Master Systems der Leistungsdruck auf die Studierenden eklatant zugenommen hat, gestaltet sich hochschulpolitisches Engagement nun schwieriger denn je. Anwesenheitslisten, Kurzklausuren und die Jagd nach Creditpoints bestimmen unseren Uni Alltag. Tatsächlich nehmen noch knapp die Hälfte der Studierenden ihre Rechte auf demokratische Selbstverwaltung in Anspruch. Auch die Wahlbeteiligung bei den Uniwahlen ist an einem neuen Tiefpunkt angelangt, bei dem nur noch knapp jede 10. Person überhaupt wählen geht. Die Antwort auf die Frage wie viele Studierende überhaupt wissen, dass diese Wahlen oder gar der StuRa oder AStA existieren und was diese genau machen möchte ich lieber gar nicht erst hören. Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung aller Studierenden in der studentischen Selbstverwaltung ist daher vollkommen unabdinglich um überhaupt weiterhin politisch im Sinne der Studierenden agieren zu können.

Netzwerke knüpfen

Der AStA sollte dabei die zentrale Anlaufstelle für die Vernetzung aller hochschulpolitisch aktiven Menschen sein. Diese in ihrer politischen und alltäglichen Arbeit der studentischen Selbstverwaltung zu stärken und zu unterstützen, sehe ich im AStA Kollektiv als meine Hauptaufgabe an. Dabei wird der AStA nicht nur Zentrale Anlaufstelle sondern wird auch selbst in das hochschulpolitische Geschehen eingreifen und dort die Vernetzung vorantreiben.

Die Mischung macht´s

Die stärkere Vernetzung mit den Fachschaften liegt unserem AStA Kollektiv besonders am Herzen. Nicht umsonst haben wir darauf geachtet, ein möglichst diverses Abbild an Fachrichtungen zu repräsentieren. Hier sehen wir die größte Stärke unseres AStA Kollektivs. Menschen, die in verschiedenen Fachrichtungen geprägt wurden haben verschiedene Sicht- und Herangehensweisen an politisches Handeln. Das wollen wir uns zu Nutze machen und gemeinsam die Hemmschwelle für Kontakt und Kommunikation mit dem AStA abbauen.

Fachschaftenkonferenzen – was sonst?

Trotz Bemühungen meiner Vorgängerin die Fachschaftenkonferenzen wiederzubeleben sind auch dort noch Defizite zu verzeichnen. Natürlich wird es einen weiteren Ausbau der Fachschaftenkonferenzen geben. Nach wie vor sind diese das beste Mittel um Fachschaften in Kontakt miteinander zu bringen und so einen Austauschprozess anzustoßen, der dabei helfen soll mehrfach auftretende Probleme besser zu lösen und sich als Studierendenschaft weitreichender zu organisieren. Fachschaften sind basisdemokratisch und nehmen einen Großteil der studentischen Selbstverwaltung an der Uni ein. Der Umgang mit Fachschaften ist uns daher wichtig und wird im kommenden AStA Kollektiv besonders im Fokus stehen.

Still loving HoPo

Die Ermächtigung der Studierenden zum eigenständigen hochschulpolitischen Handeln ist wichtig. Da für uns alle, die wir einen Bachelor, Master oder Staatsexamen machen bleibt neben dem Studium wenig Zeit. Daher ist es um so wichtiger weiterhin HoPo-Crash-Kurse anzubieten, bei denen alle hochschulpolitisch aktiven Menschen die Möglichkeit haben sich möglichst schnell in der Selbstverwaltung zurecht zu finden.

Beschlussdatenbank umsetzen

Die im vergangenen StuRa beschlossene Beschlussdatenbank ist endlich umzusetzen. Sie wird es den Studierenden enorm erleichtern durch die Hochschulpolitik durchzusteigen. Sie präsentiert die Ergebnisse von elf Studentischen Räten und macht HoPo transparenter und partizipierbarer für alle.

Angriffen auf studentische Selbstverwaltung entgegenreten

Die Verhinderung der Satzung des StuRa durch das Präsidium der Uni Hannover halten wir für untragbar. Wenn es nötig ist werden wir mit dem AStA vors Verwaltungsgericht ziehen um unsere Autonomie durchzusetzen.

GVH - Gebühren deckeln

Zusammen mit Wiko im HoPo-Außen Referat werde ich mich dafür einsetzen, dass wir Verhandlungen mit der GVH aufnehmen. Mit dem erklärten Ziel dass wie vom StuRa beschlossen, die Beiträge für den GVH Teil des Semestertickets für 5 Jahre nicht weiter angehoben werden und darauffolgend nur noch entsprechend der durchschnittlichen Preissteigerung im Gesamtsortiment ansteigen darf.

Danke für nichts

Das alternative Vorlesungsverzeichnis ist ein super Mittel um der zunehmenden Wirtschaftskonformität an der Uni einen konkreten Entwurf entgegenzusetzen. Diese bedroht nicht nur die Qualität der Lehre, die Uni wird schlichtweg als Karriereplattform anstatt als Bildungseinrichtung begriffen. Das alternative Vorlesungsverzeichnis stärkt Studentische Alternativen, die sich mit kritischer Wissenschaft beschäftigen. Das sehr unterstützungswerte Projekt wird auch von mir weiter betreut und vorangetrieben werden.

Scheiße bleibt Scheiße

Festzuhalten bleibt allerdings, die Stärkung der studentischen Selbstverwaltung allein ist kein Selbstzweck. Der AStA muss politisch bleiben und wird das mit unserem Kollektiv auch im kommenden Jahr sein. Die Ablehnung von Rassismus, Queerfeindlichkeit und faschistischen Tendenzen sowie klare Positionen gegen Antisemitismus, Nationalismus und Leistungszwang sind aus unserer Sicht auf allen Ebenen unabdinglich und stellen den kleinsten gemeinsamen Nenner für eine politische Zusammenarbeit dar.

Meine Bewerbung für das Referat HoPo Innen/Fachschaften gilt nur als Teil der Kollektivbewerbung der AstA-Findungsphase, da vertrauensvolle Zusammenarbeit die Grundlage einer bestmöglichen Umsetzung unserer Vorhaben und Projekte bildet.

Hochschulpolitik Außen

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

liebe Mitglieder des StuRa,

Mein Name ist Wilko, ich bin 21 Jahre alt und ich studiere im Bachelor derzeit noch IT-Recht und ab Herbst dann Englisch/Anglistik. Bevor ich mich an der Leibniz Universität Hannover eingeschrieben habe, habe ich ein Jahr lang in Erfurt ebenfalls Rechtswissenschaften mit Sozialwissenschaften studiert und habe mich in vielen Projekten bereits mit den Themenfeldern Digitalisierung, Queer und Netzpolitik befasst. Hiermit bewerbe ich mich um das Referat Hochschulpolitik Außen für den AStA 2017/2018.

Unter dem Referat verstehe ich zusätzlich die Arbeit mit "Soziale Bewegungen", um das Themenfeld der Hochschulpolitik Außen um Bündnisarbeit einerseits, andererseits aber auch um Vernetzung mit antifaschistischen und antirassistischen Strukturen zu erweitern. Dies ist notwendig, da gesamtgesellschaftlicher Leistungszwang, Antisemitismus und eklatanter Antifeminismus der neuen Rechten, nicht zuletzt die Universität selbst beeinträchtigt. Angriffe gegen Sozialwissenschaften, explizit auch gegen die vielerorts angebotenen Gender Studies, dürfen nicht länger hingenommen werden.

Das hochschulpolitische Außenreferat nehme ich einerseits daher als Schnittstelle zwischen dem Inneren und Äußeren der Universität wahr, andererseits allerdings auch als Schnittstelle zwischen externen Bündnissen, Asten anderer Hochschulen in Hannover und vor allem darüber hinaus in soziale Bewegungen hinein, da beispielsweise Studierende ebenfalls von Gentrifizierungsprozessen betroffen sind und daher hier z.B. Bündnisarbeit der Studierendenschaft zu gute kommen soll.

Unter Bündnisarbeit verstehe ich unter anderem die LandesAstenKonferenz (LAK) oder den Zusammenschluss von Student*innenschaften (fzs).

Konkretisiert werden meine Schwerpunkte für den kommenden AStA 2017/2018 die folgenden sein:

Landesastenkonzferenz

Die LandesAstenkonferenz repräsentiert alle Asten innerhalb Niedersachsens und bietet für diese eine gute Plattform zur Vernetzung, zum inhaltlichen Austausch und zum gemeinsamen hochschulpolitischen wirken und handeln. In der LAK selbst werde ich mich verstärkt einbringen wollen, die Vernetzung weiter vorantreiben, und vor allem inhaltlich zum Themenfeld des, derzeit noch aufgeschobenen Unirahmenvertrages arbeiten wollen. Darüber hinaus stehen Themen wie Wohnungsnot, antifaschistische Initiativen hinsichtlich rechter und antisemitischer Strukturen und Studierenden, Barrierefreiheit an den Universitäten und der Einforderung von Freiräumen auf der Agenda.

Hannoversche AStEN

In Hannover existieren derzeit vier weitere Asten (MHH, TiHo, HsH und HMTMH) mit denen sowohl auf inhaltlicher Ebene als auch strukturell, durch die Besonderheit eines gemeinsamen Studierendenwerks, zusammengearbeitet werden sollte. Ich werde mich dafür einsetzen, dass regelmäßige gemeinsame Treffen der jeweiligen Asten stattfinden und diese auch dementsprechend koordinieren. Besonders am Herzen liegen mir dabei Themen wie das der Wohnungsnot, der Situation von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften und Veranstaltungsreihen zu queeren Themen, zu Antisemitismus aber auch zu Digitalisierungsthemen. Weiterhin sollen alle hannoverschen Asten in die Verhandlungen mit der GVH eingebunden werden. Kern dieser Verhandlungen soll sein, dass der Preis der GVH-Semestercard für fünf Jahre eingefroren wird und ferner zukünftige Preissteigerungen nur im Rahmen der durchschnittlichen Erhöhung aller Fahrpreise durchgeführt werden, damit auch weiterhin der ÖPNV bezahlbar bleibt.

Mehr als nur Lernfabriken - Bündnisarbeit zu Bildungsprotesten

Zwischen Bolognaform und dadurch halbherzig umgesetzten und vom Leistungszwang durchzogenen Bachelor und Mastersystem ist eine Kritik der Universität im Besonderen und des Bildungssystems im Allgemeinen geradezu notwendig. Im AStA werden wir uns daher mit der Organisation von Bildungsprotesten und der kritischen Reflektion vom heutigen Konzept der Hochschulen einsetzen. Denn die Kritik der Uni kann die Uni der Kritik nicht ersetzen.

Darüber hinaus

Darüber hinaus liegen mir Arbeitsfelder wie Barrierefreiheit an der Universität, Destigmatisierung von psychischen Erkrankungen, Betrachtung von Antisemitismus und

Antifeminismus im politischen und gesellschaftlichen Kontext und Sichtbarkeit von LGBTQIA* am Herzen.

Meine Bewerbung für das HoPo Außenreferat gilt nur als Kollektivbewerbung des Kollektivs der AStA-Findungsphase, da nur so eine vertrauensvolle politische Arbeit gewährleistet werden kann, für Arbeit abseits des Kollektivs stehe ich nicht zur Verfügung. Ich würde mich freuen mich ein Jahr im AStA engagieren zu dürfen, da ich die Arbeit in den von mir genannten Themen für sehr wichtig halte und hoffe mich verstärkt für die Studierendenschaft einbringen zu können.

Bewerbung auf das Referat Presse und Öffentlichkeit

Liebe Kommiliton*innen,

mein Name ist Marie, ich bin 21 Jahre alt und studiere gerade im vierten Fachsemester Biochemie an der Leibniz Universität. Hiermit möchte ich mich im Rahmen des aus der diesjährigen Findungsphase hervorgegangenen Kollektivs auf das Referat für Presse und Öffentlichkeit im AStA der Legislatur 2017/2018 bewerben.

Im aktuellen Kollektiv hatte ich eine Stelle im Geschäftszimmer. Dabei habe ich schon sehr viele Facetten der AStA-Arbeit kennen gelernt und weiß, was für laufende Geschäfte und organisatorische Tätigkeiten die Arbeit im AStA-Kollektiv mit sich bringt. Für mich hat sich dabei herausgestellt, dass ich den AStA als Institution an der Universität sehr schätze. Einerseits bieten die umfangreichen Service-Angebote wie Beratungen, Darlehen, Freiräume und Freitische in der Mensa für viele Studierende finanzielle und mentale Unterstützung. Andererseits ist der AStA auch als Stimme der Studierenden gegenüber der Universität von wichtiger Bedeutung; um auf Missstände verschiedener Arten aufmerksam zu machen. Dabei liegt mir auch die politische Aufgabe des AStA am Herzen, weshalb ich weiter für eine Sensibilisierung, gerade bei Studierenden, für Leistungszwang wirken möchte. Denn Studierende werden durch verschiedene Vorschriften wie Regelstudienzeiten und Langzeitstudiengebühren, aber auch Prüfungsdruck abgefertigt, um möglichst schnell auf den Arbeitsmarkt losgelassen werden zu können. Auch möchte ich mich gegen Diskriminierung, die strukturell von allen Instanzen - sei es von Dozierenden, Mitarbeitenden und Studierenden – immer noch sehr oft praktiziert wird, einsetzen. Es kann keine befreite Gesellschaft geben, solange Menschen ohne deutschen Pass, „deutsches Aussehen“, oder aufgrund von Geschlecht oder Sexualität benachteiligt werden. Daher liegt auch dieses Jahr wieder ein Schwerpunkt unseres politischen Programms auf den Freiräumen. Nähere Ausführungen findet ihr dazu weiter vorne im Programm.

Meine Motivation für das Referat Presse und Öffentlichkeit liegt darin begründet, dass ich es wichtig finde, den Problemen mit denen wir uns beschäftigen eine Plattform in der nicht-universitären Öffentlichkeit zu schaffen. Aber auch gegenüber Instanzen wie dem Präsidium oder dem Senat.

Leider hat sich auch in der aktuellen Legislatur wieder gezeigt das nur eine sehr kleine Anzahl der Studierenden vom AStA und den Angeboten weiß, woran ich arbeiten möchte. Dabei kann ich auf Erfahrungen im Umgang mit Homepages und Pressemitteilungen, sowie genereller Öffentlichkeitsarbeit zurückgreifen. Natürlich werde ich auch zur Verfügung

stehen, wenn es um den Kontakt zur Presse geht. Da wir als Kollektiv antreten ist es mir wichtig auch die Meinungen der anderen aus dem Kollektiv zu berücksichtigen, um gemeinsam zu einer konsensualen Entscheidung zu gelangen, welche dann nach außen transportiert würde.

Darüber hinaus möchte ich die Aufgabe aus dem bisherigen Kollektiv - gemeinsam mit der SB-Stelle ‚Zivilklausel‘ - einen Reader zu „Drittmittel finanzierter Forschung“ zu erarbeiten fortführen. Dort sollen relevante Fakten zur Rüstungsforschung und Ähnlichem dargestellt werden, wodurch eine öffentliche Debatte über militärisch relevante Forschung entstehen und eine Transparenz über die Beteiligung der Leibniz Universität geschaffen werden soll.

Die in der letzten Legislatur eingerichtete SB-Stelle für die Distribution soll in der kommenden Legislatur umgestaltet werden. Es soll eine Art Netzwerk entwickelt werden, mit Kontaktdaten von Personen, die sich das Verteilen von Flyern und Plakaten vorstellen können; dazu auch Standpunkte an denen plakatiert wird und/oder Flyer ausgelegt werden.

Zum Abschluss lässt sich von mir nur sagen, dass meine Bewerbung lediglich im Rahmen der Kollektivbewerbung mit Jonas, Tanja, Alex, Robin, Till, Nils und Wilko gilt. Mit diesen Personen habe ich die letzten Monate wöchentlich zusammengesessen, diskutiert und einen Rahmen für das kommende Jahr geschaffen. Ich bin hoch motiviert während der kommenden Legislatur im AStA mitzuwirken und mich in der Studierendenvertretung zu engagieren, sowie meine Erfahrungen einzubringen und den Betrieb am Laufen zu halten.

Bewerbung auf das Referat politische Bildung

Mein Name ist Till, ich bin 24 Jahre alt und ich studiere im Fächerübergreifenden Bachelor Geschichte und Religionswissenschaft.

Im Bereich der politischen Bildung habe ich bereits im Jahre 2014 in Kooperation mit dem damaligen Sachbearbeiter des AStA für Teilhabe die Veranstaltungsreihe „Gesellschaft.Macht.Behinderung.“ organisiert, sowie im Jahre 2015 gemeinsam mit dem Sachbearbeiter Haskala die Veranstaltungsreihe „Wi(e)der das Vergessen! Eine Veranstaltungsreihe zu Antisemitismus und „Erinnerungspolitik“. Aufbauend auf den Erfahrungen dieser beiden Veranstaltungsreihen und meinem bei der Organisation erworbenen Wissen möchte ich in der kommenden Legislatur gerne die Aufgaben des Referats für politische Bildung ausfüllen.

Ich möchte Euch daher gerne im Folgenden mein Konzept sowie meine Vorstellungen für das kommende Jahr darlegen.

Der Bereich der politischen Bildung ist meiner Auffassung nach eine der Kernaufgaben des AStA, insbesondere in Zeiten immer weiterer Einsparungen im Bereich kritischer Gesellschaftswissenschaften an den Universitäten. Die Einsparung kritischer Wissenschaft an den Universitäten ist im Kontext der kapitalistischen Verwertungslogik zu verstehen, die auch vor den Universitäten keinen Halt macht. Universitäten sollen demnach dem Standort Deutschland mitsamt seiner Wirtschaft dienen und nützliches Wissen produzieren. Diese Logik und enge Stundenpläne lassen den Studierenden dabei kaum Raum sich kritisch mit gesellschaftlichen Zuständen zu befassen.

Zwar lässt sich die Marginalisierung kritischer Gesellschaftstheorie an den Universitäten nicht ausgleichen, doch kann die politische Bildungsarbeit des AStA einen Raum für kritisches Denken bieten. Den Zielen und Grundsätzen der politischen Bildung folgend kann hierbei ein Beitrag zum Verstehen gesellschaftlicher und politischer Zustände durch das Individuum geleistet werden. Erst das Verstehen und die kritische Auseinandersetzung ermöglichen dem Individuum eine reflektierte Positionierung innerhalb gesellschaftlicher Zustände.

Seit Jahren belegen zahlreiche Studien rassistische und antisemitische Einstellungen in weiten Teilen der Gesellschaft, wobei die Studierendenschaft nicht ausgenommen werden kann. In Zeiten von Diskursverschiebungen durch rechtspopulistische Parteien, wie in Deutschland die AfD, und der Frage nach ihrem Abschneiden bei den kommenden Bundestagswahlen in diesem Jahr bedarf es umso mehr der politischen Bildungsarbeit. Dabei halte ich es für sinnvoll, sowohl auf das bewährte Konzept der Veranstaltungsreihe zurückzugreifen wie auch im Rahmen von Einzelveranstaltungen spontan auf aktuelle Ereignisse reagieren zu können. Eine weitere Möglichkeit der kontinuierlichen politischen Bildungsarbeit besteht in der Etablierung eines jour fixe, einem regelmäßigen Vortragsabend.

An wen richtet sich die politische Bildung des AStA?

Jedes Individuum tritt von Geburt an in die Auseinandersetzung mit Gesellschaft und ihren Strukturen und Normen. Politische Bildung folgt daher dem Grundsatz jedes Individuum bei der kritischen Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu unterstützen. Innerhalb der Gesellschaft und somit ebenso in der Studierendenschaft gibt es jedoch bedeutende Wissenshierarchien. Die Praxis dieser Realität durch verschiedene Veranstaltungsrahmen gerecht zu werden möchte ich daher im kommenden Jahr durch eine niedrigschwellige Veranstaltungsreihe zu Einführungen in kritische Gesellschaftstheorien ergänzen.

Seit mehreren Jahren gibt es zudem Überlegungen wie die bestehenden Bildungsangebote noch mehr Studierende der Leibniz Universität erreichen können. In der kommenden Legislatur möchte ich mich daher dieser Fragestellung widmen. Die Fachschaften als Verbindung zu den Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen können hierbei Multiplikatoren der Bildungsangebote sein.

Studentische Potentiale nutzen

Einzelne Veranstaltungen sowie Vortragsreihen gehören seit mehreren Jahren zum festen Bestandteil der politischen Bildungsarbeit des AStA. Hierbei referieren oftmals Personen, die bereits zu der jeweiligen Thematik publiziert haben oder sich professionell mit ihr beschäftigen. Neben der Fortführung solcher Veranstaltungen halte ich es für wichtig die bestehende Arbeit der Studierenden an der Universität zu erkennen und ihr einen Rahmen zu bieten. Studierende beschäftigen sich in Hausarbeiten, Bachelor- oder Masterarbeiten oder anderen studentischen Projekten kritisch mit gesellschaftlichen und politischen Fragen. Warum sollten diese Arbeiten allein den anderen Seminarteilnehmer*innen oder den Lehrenden vorbehalten bleiben?

Gerne würde ich daher, am liebsten in Kooperation mit den Fachschaften, einen regelmäßigen Veranstaltungsrahmen bieten in dem es Studierenden möglich ist eigene Arbeiten in einem lockeren Rahmen vorzustellen.

Fortführung etablierter Bildungsangebote & Erweiterung

Bereits seit einigen Jahren bietet der AStA in Kooperation mit verschiedenen Initiativen eine inhaltlich umrahmende Veranstaltung zu dem festival contre le racisme an. Ebenso hat sich eine Veranstaltungsreihe zu Beginn des Wintersemesters etabliert, die sich sowohl an Er*Sties sowie fortgeschrittene Studierende richtet und sich zahlreichen Themenfeldern widmet wie z.B. Burschenschaften oder Wohnraum. Außerdem bietet insbesondere diese Veranstaltungsreihe die Möglichkeit andere an diesen Themen interessierte Personen sowie politische Initiativen kennenzulernen.

Innerhalb meiner Legislatur möchte ich die Durchführung dieser etablierten Vortragsreihen koordinieren und sicherstellen.

Zusätzlich stehe ich bei Bedarf den Sachbearbeiter*innen für Frauen*- und Geschlechterpolitik und Queerpolitik bei der Organisation der jährlichen Reihe „uni_sex Hochschultage zum Geschlechterverhältnis und darüber hinaus“ unterstützend zur Verfügung. Das Konzept der Zusammenfassung der weiteren inhaltlichen SB-Stellen in der AG Kritische Bildung möchte ich beibehalten, da durch diese Organisationsform alle Sachbearbeiter*innen von der gemeinsamen Arbeit und dem Austausch profitieren.

Außerdem möchte ich Einzelpersonen, Fachschaften und andere studentische Initiativen bei der Umsetzung ihrer Ideen durch Hilfe oder Tipps in Bezug auf organisatorische oder inhaltliche Fragen unterstützen.

Innerhalb der Hochschulpolitik werden studentische Vertreter*innen regelmäßig mit politischen Fragestellungen konfrontiert. Doch nicht alle haben stets die Zeit oder Möglichkeit sich neben ihrem Studium über diese zu informieren. Als Referent für politische Bildung möchte ich daher studentischen Vertreter*innen bei Bedarf zur Verfügung stehen und benötigtes Überblickswissen zu Themen politischer Bildung anbieten, denn Hochschulpolitik und die Verfasste Studierendenschaft profitieren von hoher Partizipation.

Meine Bewerbung für das Referat Politische Bildung gilt als Teil der Kollektivbewerbung der AstA-Findungsphase, da vertrauensvolle Zusammenarbeit die Grundlage einer bestmöglichen Umsetzung unserer Vorhaben und Projekte bildet.

Bewerbung auf das Referat für Soziales

Hiermit bewerbe ich, Jonas (23), mich auf eine Fortsetzung meines aktuellen Sozialreferats und somit für eine 2. Legislatur als Teil des Allgemeinen Studierendenausschusses. I c h studiere im 6. Fachsemester den B.A. Sonderpädagogik im außerschulischen Bereich.

Im Zuge der Neubewerbung habe ich all die Ziele überprüft, die ich im letzten Jahr für das Referat aufgestellt habe und möchte dabei nun die Punkte in den Fokus rücken, die ich innerhalb des letzten Jahres nicht bzw. nicht zufriedenstellend verwirklichen konnte. Darüber hinaus möchte ich mich thematisch im kommenden Jahr deutlicher fokussieren: Sozialpolitische Themen bleiben leider im kapitalistischen Alltag aktuell und so werde ich mich mit den Auswirkungen auch im kommenden Jahr auseinandersetzen. Zudem soll,

insbesondere nach letztjährigem Wegfall der passenden SB-Stelle, das Thema Teilhabe verstärkt bearbeitet werden.

1. Gründung einer AG Teilhabe/ Barrierefreiheit

Mit der kommenden Veranstaltungsreihe „Gesellschaft.Macht.Behinderung“, die in Zusammenarbeit mit der ehemaligen Referentin für politische Bildung, der Fachschaft Sonderpädagogik, sowie weiteren Parteien aus dem Interessengebiet erarbeitet wurde, soll eine Arbeitsgruppe Teilhabe – Barrierefreiheit in der hochschulpolitischen Landschaft der Uni begründet werden. Diese soll bspw. auf der Themenarbeit des Fakultätsrates der Philosophischen Fakultät aufbauen und verschiedene Personen zusammenbringen. Langfristiges Ziel muss beispielsweise die Erarbeitung eines Teilhabe- und Barrierefreiheitskonzeptes sein.

2. Ausbau und Weiterentwicklung bestehender Angebote

Bestehende Angebote sollen in ihrer aktuellen Weise beibehalten werden und bei Bedarf weiter ausgearbeitet werden. Viele Angebote, wie bspw. die Schlafplatzbörse, haben Studierenden zumindest kurzzeitig bei der Bewältigung ihres Alltages geholfen. Dabei kann ich aus gemachten Erfahrungen Schlüsse ziehen, die zu einer Verbesserung und Etablierung jener Angebote führen können. Wichtiger Aspekt hierbei ist auch eine verstärkte Kooperation mit hochschulpolitischen Gruppen, die Angebote und Hilfen auf eine breitere Basis stellen können. Hierfür bedarf es der beidseitigen Kooperations- und Hilfsbereitschaft der jeweiligen Parteien.

3. Kritik an den herrschenden sozialen Zuständen

Soziale Problematiken, wie bspw. Wohnungsnot und Geldsorgen, lassen sich auf Gesellschaft zurückführen und sind nicht vom Individuum ausgehend zu betrachten. So soll in der kommenden Legislatur verstärkt auf theoretische Aufklärung sozialer Probleme gesetzt werden, um ein Problembewusstsein zu schaffen und Gründe von Problematiken nicht verkürzt, sondern in ihrer Dynamik und Entstehung begreif- und somit veränderbar zu machen.

4. Freiräume erhalten und gestalten

Die im letzten Jahr einberufene AG Freiräume hat zeitweise sehr gute Arbeit geleistet. Auch hier muss zugestanden werden, dass diese leider zu geraumer Zeit nicht mehr zustande kam. Dies soll umgehend geändert werden: Die AG soll alsbald erneut einberufen werden und in Zusammenarbeit mit bestehenden weiteren Kreisen, die zu dieser Thematik arbeiten, dieses Thema verstärkt angehen. Ziel ist es u.a. ein Konzept für die weitere Nutzung des Theodor-Lessing-Hauses zu erstellen, welches noch in diesem Semester den zuständigen Personen vorgelegt werden soll.

Im letzten Jahr habe ich bereits zur Anfang der Legislatur gesehen, wie schnell Ziele einem entgleiten können. So sollen hier auch all jene Ziele enthalten sein, die ich noch nicht umsetzen konnte. Ich werde im kommenden Jahr deutlich fokussierter und zielorientierter an die Bewältigung der selbstgesteckten Ziele gehen und diese versuchen, bestmöglich umzusetzen. Dabei werde ich, wie auch in der letzten Legislatur, viel mit gemeinsamen Arbeitsgruppen arbeiten, um Interessierten die Gelegenheit zu bieten, an relevanten Themen zu erarbeiten. Es wird bei einigen Themen Menschen geben, die mir mit ihren Kompetenzen behilflich sein können. Es wäre verfehlt diese nicht mit einzubeziehen.

Weiterhin werde ich mich in den Kollektivprojekten des AStA einbringen und diese unterstützen.

Diese Bewerbung gilt ausschließlich im Kollektiv.

Bewerbung auf das Referat für Internationales

Sehr geehrte Kommilitoninnen, sehr geehrte Kommilitonen,

sehr geehrte Mitglieder des Studentischen Rates,

mein Name ist Tanja, ich komme aus der Ukraine und studiere Sozialwissenschaften im 6. Fachsemester. Ich spreche Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch, lerne aktuell Spanisch; zudem kann ich mich in polnischer Sprache verständigen. Hiermit bewerbe ich mich für das Referat für Internationales (Legislaturperiode 2017/2018). Hochschulpolitische Erfahrungen habe ich in meiner Tätigkeit bei der Ausländer*innenkommission gesammelt. Bei diesem Organ habe ich die Rolle einer der beiden Sprecher*innen bekleidet (SoSe 2015 – WiSe 2016). In der letzten Legislaturperiode habe ich das Referat für Internationales ausgeübt. Zudem bin ich in den 13. Studierendenrat für die Fachschaft Sozialwissenschaften gewählt worden.

Why again?

Seit dem letzten Jahr engagiere ich mich im AStA als Referentin für Internationales. Im Laufe meiner bisherigen Tätigkeiten in der studentischen Selbstverwaltung ist mir immer bewusster geworden, dass zu den größten Schwierigkeiten mit denen ausländische Studierende an der LUH und am Niedersächsischen Studienkolleg konfrontiert sind, folgende gehören: Ausgrenzung und Diskriminierung, Sprachprobleme, Ausländer*innenrecht (VISA-Angelegenheiten), erschwerte Wohnungssuche (vor allem bei Studienkollegiat*innen), Immatrikulation, Verbleib in Deutschland (AuPair-, FSJ-Visum), Finanzierungsschwierigkeiten, Probleme mit Krankenversicherung, Orientierung im Studium (Studiengangwechsel etc.). Als Nicht-EU-Ausländerin sind für mich diese geschilderten Probleme „täglich Brot“. Einerseits aus eigener Erfahrung, andererseits als Folge meiner bisherigen Tätigkeit als AStA-Referentin. Da die beschriebenen problematischen Aspekte als langfristige Prozesshaftigkeit zu begreifen sind, möchte ich meine bisher begonnene Tätigkeit und Engagement für die berechtigten Belange internationaler Studierender fortsetzen. Die bisherigen Fortschritte müssen weiter ausgebaut und in das Selbstverständnis der LUH und des Niedersächsischen Studienkollegs implementiert werden.

To Dos

Die Schwerpunkte meiner Arbeit werden im Folgenden dargestellt.

Uni ohne Rassismus und Diskriminierung

Der Anteil ausländischer Studierender an der LUH beträgt aktuell ca. 13% der eingeschriebenen Studierenden (15% sind angestrebt). Ausländische Studierende sind häufig von Rassismus betroffen; aber auch von institutionellem Rassismus. Seit einiger Zeit läuft das Bewerbungsverfahren für die Bildungsausländer*innen über den privaten Verein

uni-assit e.V. Seit dem Jahr 2014 sind die Gebühren von 43 auf 75 Euro für die Studienbewerber*innen aus der EU und von 68 auf 75 Euro für die Studienbewerber*innen außerhalb der EU gestiegen. Es ist zu betonen, dass nicht jede deutsche Hochschule dieses Verfahren unterstützt. Die Bewerbung wird in solchem Fall kostenlos direkt an der Uni durchgeführt. Mehrere ASten (Uni Kassel, TU Berlin, HU Berlin, Uni Potsdam etc.) verurteilen dieses Verfahren und fordern eine an den tatsächlichen Aufwand gekoppelte Bezahlung statt einer Pauschalierung. Die LUH soll keine Ausnahme sein und sich dieser Antidiskriminierungskampagne anschließen. Der Kontext „uni assist“ soll verstärkt im Diversity Rat thematisiert und lösungsorientiert diskutiert werden.

Des Weiteren sind internationale Studierende aufgrund ihrer Herkunft und Hautfarbe auch bei der Wohnungssuche stigmatisiert. Daher wird eine weitere Kooperation mit Antidiskriminierungsstellen in Hannover angestrebt. Zusammen mit diesen Stellen soll ein Konzept entwickelt werden, das diese Problematiken unterbinden soll. Keine Duldung für Diskriminierung jeglicher Art!

Umfangreiches Beratungsangebot

Laut der repräsentativen Umfrage der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2015, an der auch Studierende der LUH teilgenommen haben, bricht nahezu jede*r zweite*r ausländische*r Studierende*r (48%) ihr*sein Studium ab. Grund dafür sind u.a. Beratungs- und Vermittlungsdefizite. Die meisten ausländischen Studierenden aus Nicht-EU-Ländern besuchen das Niedersächsische Studienkolleg, um die Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben und die Sprachkenntnisse zu verbessern. Darin sehe ich einen großen Handlungsbedarf. Bei Überschreitung der Regelstudienzeit von ausländischen Studierenden, die privat krankenversichert sind, droht die Ausreisepflicht. Aus diesem Grund möchte ich zusätzlich zu meiner wöchentlichen Sprechstunde im AStA jeden Monat einen Beratungstermin im Studienkolleg anbieten, um mögliche Probleme frühzeitig vorzubeugen. Des Weiteren ist der Kontakt von ausländischen Studierenden mit deutschen Behörden (z.B. Ausländerbehörde der Stadt Hannover) zu optimieren. Auch in der kommenden Legislaturperiode plane ich eine Kooperation mit der Ausländerbehörde. Die bereits bestehende Zusammenarbeit mit I-Amt, Hochschulbüro für Internationales, Beratung für ausländische Studierende (BAST), Studienbegleitprogramm (STUBE), Studierendenwerk etc. soll weiter gepflegt bzw. optimiert werden.

HoPo internationalisieren

Die geringe Wahlbeteiligung (vor allem von ausländischen Studierenden) spricht für sich selbst. Bedauerlicherweise wird die Hochschulpolitik von internationalen Studierenden als etwas „Deutsches“ verstanden. Das soll nun geändert werden. Hochschulpolitik ist auch kein geschlossener Ort. Dazu können Infoveranstaltungen wie beispielsweise „HoPo-Basics“ wesentlich beitragen. In diesem Zusammenhang ist die Zusammenarbeit mit Fachschaften anzustreben.

Für mich ist die AStA-Arbeit als Kollektiv-Projekt zu verstehen, daher werde ich mich aktiv in allen Belangen einsetzen und den anderen Referentinnen und Referenten meine volle Unterstützung zusichern.



**WIR
WOLLEN
MEHR!**